

mit grauschwarzer Erde, gemischt mit feinen und großen Stücken von Holzkohle, dabei wohl auch Asche, mit großen losen Stücken von mürbem, nur schwach gebranntem Lehm, im Feuer scharfkantig zersprungenen Steinen, vielen meistens schlecht gebrannten Scherben (Abb. 1, 1. 2) und dem Bruchstück eines Feuerbockes (Abb. 1, 3).

Die Ausdehnung der besiedelten Fläche konnte durch Oberflächenlesefunde mit einer Länge von rund 350 Metern und einer Breite von rund 200 Metern angenommen werden. Die Siedlung erstreckte sich über den nur leicht ansteigenden Hang des Göseckenberges nach Südosten mindestens bis zum Nordweststrand des Elz und hat damit eine durch das Waldgebirge nach Südosten geschützte und nach Nordwesten über die Schunterniederung hin beherrschende Lage. Ihr Untergrund besteht aus grobem, mit Schotter durchsetztem Kies. Von Südosten nach Nordwesten zieht eine in Höhe der Grabungsfläche rund 30 m breite, an der Oberfläche nicht wahrnehmbare Rinne aus humosem Tonsand, blättrig und geschichtet, mit Einschlüssen der bronzezeitlichen und wohl auch einer neolitischen Siedlung auf Lehm und tiefgründigem Hanglöß.

Die große Göseckenberg-Siedlung ist nun die zweite ihrer Art¹ im Braunschweigischen Nordharzvorland nördlich der Lößgrenze, die ungefähr auf der Linie der Bundesstraße 1 von Braunschweig nach Helmstedt verläuft.

Es wird angestrebt, in Zusammenarbeit mit dem Kiesgrubenbetrieb die jeweiligen Abraumflächen auszugraben. Es konnten bisher mehrere Gruben, darunter eine ausgeprägte Kellergrube, und eine große Steinsetzung untersucht werden.

F. Niquet

Ein Urnenfriedhof der vorrömischen Eisenzeit in Emmerstedt, K. Helmstedt

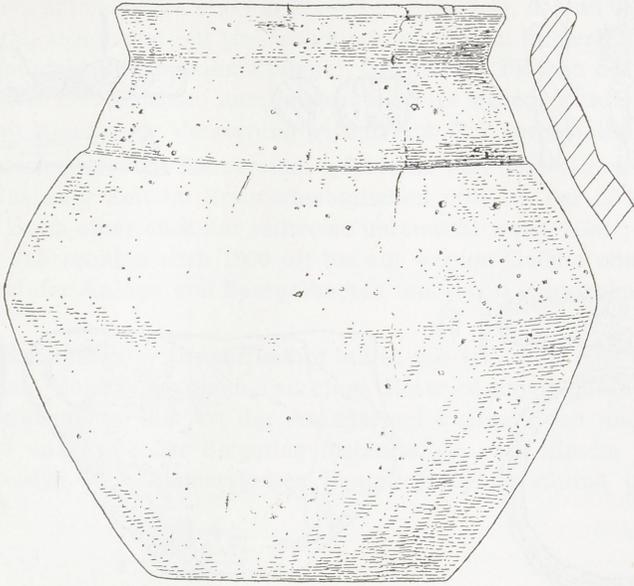
Mit 2 Abbildungen

Anfang Juli 1967 war man beim Ausheben eines Grabens für den Neubau Fritz Hernier am Ostrand des alten Ortskernes auf einen Urnenfriedhof gestoßen. Er wurde aber erst bemerkt, als ein Gefäß (Abb. 2, 1) auch einem Spatenhieb widerstand.

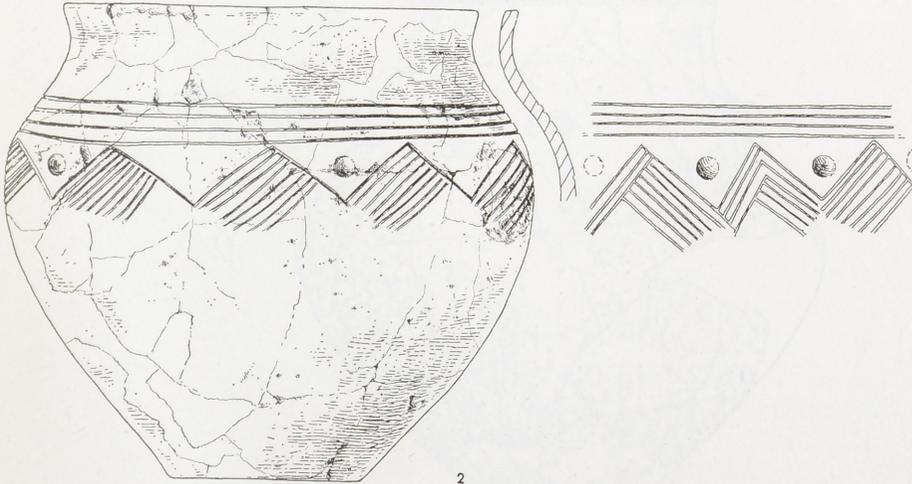
Man hatte auch einen massiv-bronzenen Armring gefunden (Abb. 3, 4), der leider bei der üblichen „Materialprobe“ zerbrochen und weggeworfen wurde. Das abgebrochene Stück blieb trotz eingehender Nachsuche verschwunden, dafür aber kamen aus der Aushuberde eines Grabens außer Scherben von zerstörten Grabgefäßen zwei stark angeschmolzene Reste eines zweiten, gleichen Ringes zutage, zu dem mir aus Niedersachsen keine Parallele bekannt ist. Ich bilde bei dieser Gelegenheit einen Bronzering von Duttonstedt, Kr. Braunschweig (Abb. 3, 3), ab, über dessen Fundumstände nichts Näheres bekannt ist.

Rektor E. Fanselow, den man inzwischen benachrichtigt hatte, stellte die noch vorhandenen Funde, außer Scherben eine Urne (Abb. 3, 6), mit dem abge-

¹ Nachr. aus Nieders. Urgesch. 36, 1967, 173–177.



1



2

Abb. 2 Emmerstedt, Kr. Helmstedt Keramik M. 1 : 4

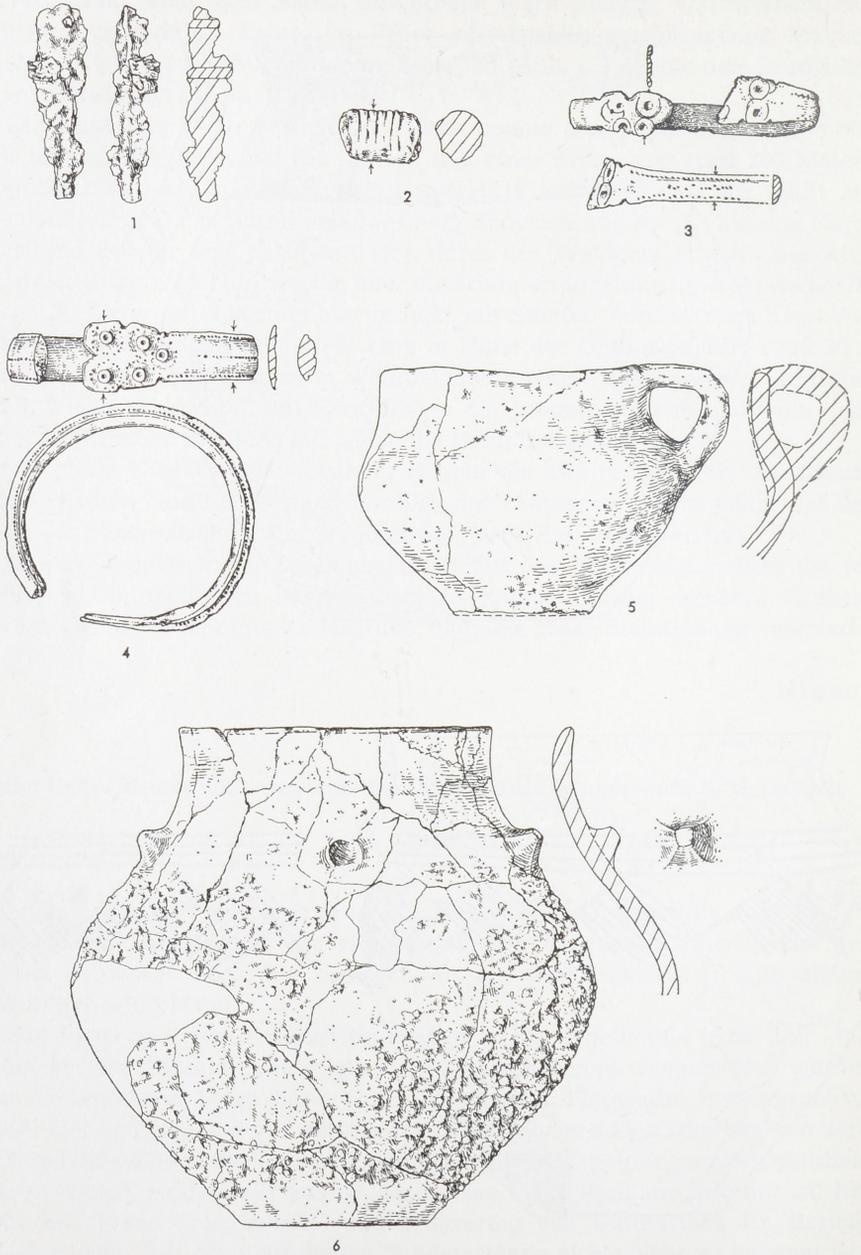


Abb. 3 Emmerstedt, Kr. Helmstedt (1, 2, 4-6), Duttonstedt, Kr. Braunschweig (3)
 Metall und Keramik M. 1-4: 1 : 2; 5-6: 1 : 4

schmolzenen Rest eines unechten Wendelringes (Abb. 3, 2) und einem eisernen Nadelreste (Abb. 3, 1) sowie einem zusammengeschmolzenen Bronzeblech (von dieser Nadel?) als Beigaben und ein Beigefäß (Abb. 3, 5), dessen Zugehörigkeit nicht feststeht, sicher und bat um Schonung der Urnen. Er benachrichtigte sofort den Staatlichen Bodendenkmalpfleger. Die kleinen Flächen des Urnenfriedhofes, die durch den Hausbau unmittelbar gefährdet waren, wurden untersucht. Ein Gefäß mit Nienburger Verzierung wird in Abb. 2, 2 vorgestellt.

Der Urnenfriedhof vom Emmerstedt gehört zu den zahlreichen Urnenfriedhöfen der Jastorfer Zeit im Braunschweigischen nördlich der Lößgrenze, von denen aber kaum einer auch nur teilweise untersucht worden ist¹. Die meisten sind in den Jahrzehnten nach 1900 oft bis auf wenige Gefäße oder Beigaben² vor allem bei der Anlage von Spargelbeeten und durch Kiesgruben vernichtet worden.

Mit dem Emmerstedter Urnenfriedhof haben wir vielleicht eine der wenigen Gelegenheiten, wenigstens einen Teil eines dieser obengenannten Urnenfriedhöfe auszugraben, um die Art der Anlage und Bestattungen und hoffentlich auch Beginn und Ende der Belegung festzustellen. Aus diesem Grunde soll versucht werden, den Emmerstedter Urnenfriedhof möglichst gründlich zu untersuchen.

F. Niquet

¹ F. Fuhse, Die Gräberfelder der ältesten und älteren Eisenzeit aus der Gegend v. Braunschweig. Mannus 8, 1916, 134–210.

² W. Bode, Nachweisung über eine im Herzogtum Braunschweig, in der Gegend von Helmstedt gemachte antiquarische Entdeckung in: F. Kruse, Deutsche Altertümer III, 1928, 115–121, Abb. 1–6.